

P R O M M S - I a .

Ich besitze die deutsche und die österreichische Staatsbürgerschaft; letztere wurde mir 1909 bei meiner Ernennung zum Professor an der Universität Wien verliehen. Als ich 1929 die Stelle des Direktors des deutschen Instituts in Kairo übernahm, habe ich mir ausbedungen, dass ich die österreichischen wissenschaftlichen Forschungen in Ägypten weiterführen dürfte. Mein Verbleiben als wirklicher inländisches Mitglied der Wiener Akademie und als Honorarprofessor an der Universität Wien beweist, dass meine österreichische Staatsbürgerschaft auch nach 1929 offiziell anerkannt wurde. So galt es, gegen beide Staaten loyal zu sein und ich glaube, dieser Forderung stets nachgekommen zu sein.

Als ich 1933 parteiunfähig aufgefordert wurde - ich hatte mich nicht gemeldet - der Partei beizutreten, war bei den Gründen, die mich bewegten, Folge zu leisten, nicht zuletzt die Rücksicht auf die U. S. - österreichischen wissenschaftlichen Belange massgebend. Eine Weigerung hatte ohne Zweifel früher - der später den Verlust meiner Stelle zur Folge gehabt. (Ich erwähne hier nicht zuverlässig, dass Posten wie der meine - a 1 Pfg. vorbehalten bleiben mussten. Damit aber wäre mir jede Möglichkeit der Förderung österreichischer Grabungen genommen worden. So aber konnte ich unter anderem die Expeditionen der Wiener Akademie in Mexiko mit Hilfe von Institutsgeldern weiterzuführen, österreichische Architekten, Zeichner und Assistenten anstellen und die österreichische Giza - Vertiefung fördern. Während des Krieges arbeitete das Institut fast ausschliesslich für die Wiener Akademie. Die Arbeit des österreichischen Architekten Dr. Otto Baum (Gegner der Partei) und der grösste Teil der Druckkosten von 4 Bänden der Beschreibung der Akademie (Giza IV - VII) wurden aus Mitteln des archäologischen Instituts bezahlt.

Wie gefährlich für mich diese österreichische Beteiligung war, geht daraus hervor, dass ich von den letzten mehreren Jahre verurteilt wurde.

Einmal zeigte man mich bei der Reichskanzlei an, dass ich Oesterreicher bevorzuge, obwohl Deutsche Kräfte vorhanden wären (Fall König)
 Ein anderes Mal wollte man mich unmöglich machen, weil ich die "Mitteilungen des Instituts" bei einer Wiener Druckerei drucken lasse.
 Wie wir Präsident Viermund mitteilte, war ich dabei "ganz knapp am Stachelnagel" vor angekommen. Dann wieder wurde von einem bestimmten Kreis meine Befreiung ehe-Einstellung überhaupt bei der Landesgruppenleitung denunciert mit der ausgesprochenen Absicht, mich von meinem Posten zu entfernen. Das wäre auch wohl gelungen, wenn man nicht aus aussenpolitischen Gründen auf mein Ansehen in Aegypten Rücksicht genommen hätte.
 (Fall Schott)

So war mein Eintritt in die Partei gerechtfertigt, ganz abgesehen davon, dass diese sich in der Kolonie Kairo bemühte, sich von den schlimmen Dingen fernzuhalten, die die Bewegung so hassenswert machten.

Andererseits habe ich mich bei meinem Aufenthalt in Oesterreich auch nach 1933 immer als Oesterreicher betrachtet, mich vollkommen loyal verhalten, mich nie bei einer Ortsgruppe gemeldet, obwohl das strenge Vorschrift war, keiner Versammlung beigewohnt und das Abzeichen nicht getragen. So durfte ich als Oesterreicher nicht als Mitglied der Partei gerechnet werden.

1938 wurde ich nach der Okkupation Oesterreichs unter dem neuen Regime von der Liste der Honorarprofessoren der Wiener Universität gestrichen.

Über uns wachte ich den gleichen Abstand von der Partei auch als das Institut 1939-1942 in Berlin bei der Zentralkommission Unterkunft fand und ich zugleich einen viel tieferen Einblick in das Wirken der Partei erhielt. Grundsätzlich habe ich mich von ihr während der letzten 6 Jahre vollkommen ferngehalten, auch auf die Gefahr hin, gemässregelt zu werden, denn ich leistete zum Beispiel nie Folge, wenn der Spitzel der Partei in dem Stifte, in dem ich wohnte, zum Besuch der Versammlung der Bezirksgruppe drängte. Nur wenn ich, wie es mir mehr denn einmal



geling, die Lehrestühle des Stifter-Verwalters etc. des Blockwartes schützen konnte, trat ich vor. Überflüssig zu erwähnen, dass ich überhaupt nie einen Dienst oder eine Funktion in der Partei übernommen, nicht ausser dem verlangten Mitgliedsbeitrag, nie eine besondere Sonderzuwendung gezahlt habe. Auch habe ich überhaupt nie eine Parteiuniform getragen, auch nie ein Bild Hitlers in meiner Wohnung gehabt, auch nicht im Arbeitsraum, was mehrfach beobachtet wurde.

Rückschauend glaube ich behaupten zu können, dass ich durch meinen Beitritt in Kairo mehr Nutzen gestiftet habe als durch eine Weigerung mit folgendem Abgang, zumal ich niemand im Zweifel darüber gelassen habe, dass ich nicht gewillt sei, von meiner Weltanschauung (und ihren Forderungen) - Weltanschauung im alten richtigen Sinne verstanden - auch nur ein Jota aufzugeben, diesen Standpunkt habe ich freiwillig auch vor höchsten Funktionären und Ministern bekant. Auch hatte ich nur so die Möglichkeit diese Einstellung in der Partei mit Aussicht auf Erfolg zu vertreten und ich darf glauben in zahlreichen Unterredungen Manchem geholfen zu haben, dass er nicht in eine abwegige Gedankenwelt der Partei hinabglitt. Und wenn man sich bei den mir eingezeichneten in Kairo von üblicher geistiger Boden fernheit, so hat es nicht Unwahrscheinlichkeit von mir, zu behaupten dass das zum Teil auch auf den Einfluss zurückzuführen ist, den ich in der v. n. akademisch-wissenschaftlichen Arbeit besass infolge meines langjährigen Aufenthaltes in Aegypten, meiner dortigen wissenschaftlichen Tätigkeit, meiner engen Verbindung mit der ägyptischen Universität, als Mitglied der Fakultät und des Rates, und meiner Bekanntschaft mit so manchen angesehenen des Landes.

Endlich kann man mir selbst eigenmächtig verzeihen, dass ich hätte auch, im Falle meiner Verschiebung, als Professor an der Universität Kairo persönlich mein Ansehen geltend gemacht, und mein Gehalt als Direktor des Deutschen Instituts wurde mir seit 1937 mehrfach ganz erheblich gekürzt.



Zur Zeit hängt mein Institut in der Luft, aber es besteht Aussicht, dass es die weil von Oesterreich zu treuen Händen übernommen wird. Meine damalige Zugehörigkeit zur Partei, insofern ich Deutscher war, habe ich hier schon aus dem Grunde nicht gemeldet, weil die Meldung nach dem Gesetz nur für die Oesterreicher gefordert wird, die "ihren ordentlichen Wohnsitz oder ihren dauernden Aufenthalt" in Oesterreich haben. Ich aber bin nur zu vorübergehendem Studienaufenthalt hier; daran ändert nichts, dass ich zu ungewolltem, längeren Aufenthalt durch die Kriegsverhältnisse gezwungen bin. Mein ordentlicher Wohnsitz ist Kairo, wo ich mein Haus habe, und in Europa Schwalbach, wo das Haus unserer Familie steht, ein Teil meiner Bibliothek und meines wissenschaftlichen Materials sich befindet, und wo ich seit vorigen Herbst sein sollte.

